

Rezensionen

Thomas Hegemann & Birgit Dissertori Psenner (Hrsg.) (2018). „Ich schaffs!“ in der Schule. Das lösungsfokussierte 15-Schritte-Programm für den schulischen Alltag. Heidelberg: Carl-Auer (Reihe Systemische Pädagogik), 287 S.

Mit seinem „Ich schaffs!“-Konzept hat Ben Furman seinerzeit tatsächlich einen Dauerbrenner auf den Weg gebracht. Wenige Konzepte im Bereich der Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendlichentherapie stoßen auf eine solch breite und nachhaltige Resonanz. Dazu dürften nicht unerheblich die griffige Namensgebung und die lösungsfokussiert-motivierende Sprache beitragen. Und es ist kein Fall von kontextfreiem Hokusfokus. Die beiden HerausgeberInnen des vorliegenden Readers stehen dafür, den lösungsfokussierten Gedanken sorgfältig und mit respektvollem Bezug zur nicht immer einfachen Lebenswirklichkeit zu entwickeln.

Tom Hegemann und Birgit Dissertori Psenner schöpfen aus ihrer langjährigen Erfahrung in interkulturellen Arbeitsfeldern und sind insofern mit den grenzgängerischen Herausforderungen vertraut, die sich aus den Differenzen zwischen Ansprüchen und Wirklichkeit ergeben. Und Schule ist dafür ein Paradebeispiel. Die Unmenge an Erwartungen, die sich hier geradezu paradigmatisch zu einem existenziellen Knäuel verdichten, ist ein unerschöpflich erscheinender Nährboden für Erfahrungen, die nicht wenige schneller lahmlegen als sie denken können. Dem stellt das vorliegende Buch die praktischen Erfahrungen von 20 SchulpraktikerInnen entgegen, die das „Ich schaffs!“-Konzept in vielfältiger Weise umgesetzt haben.

Zunächst umreißen Hegemann und Dissertori Psenner schnörkellos und anregend die leitenden Prämissen von Lösungsfokussierung und des „Ich schaffs!“-Programms sowie auch die Voraussetzungen für eine systemisch-lösungsfokussierte Schule. Die Bekanntheit, die das Programm mittlerweile erreicht hat, erübrigt es, die 15 Schritte hier noch einmal im Einzelnen aufzuführen. Das lässt sich leicht und informativ nachlesen. Ebenfalls die Anforderungen an die Leitung einer lösungsfokussierten Schule. Gesondert erwähnen möchte ich dagegen den Hinweis der beiden HerausgeberInnen zum lösungsorientierten Umgang mit Kränkungen. Sie verschließen nicht den Blick vor der Ubiquität dieser Erfahrung. Stattdessen nehmen sie auch solches zum Ausgangspunkt für nächste gute Schritte: „Kränkungen zur Sprache zu bringen und lösungsfokussiert damit umzugehen, das Entschuldigung, Akzeptanz und Wiedergutmachung erfolgen können“ (S. 55).

Im Übergang zum praktischen Teil berichtet ein Schulleiter (Martin Rederlechner), wie das Programm in einer Schule Wurzeln schlagen kann. Neben handwerklichem Wissen und Können komme es wesentlich auf „einen unerschütterlichen Glauben“ daran an, „dass junge Menschen ganz viel erreichen und werden können, auch wenn es im Moment aussichtslos erscheint“ (S. 59). Die folgenden zwanzig Berichte über entsprechende Erfahrungen in der Schulpraxis geben ein starkes Zeugnis ab für die Kraft des Programms und auch dafür, wie sich mit Zuversicht, Fantasie und Anerkennung auch in schwierigen Konstellationen

motivierende Wege aufzutun können. Es kommen sowohl spezifische Schulformen zur Sprache als auch schulenübergreifende Themen. Inhaltlich finden sich programmatische Beispiele zu üblichen Konstellationen (Schulübergänge etwa), aber auch zu speziellen Herausforderungen (körperliche Handicaps z. B. oder Migrationshintergrund). Die Beispiele sind in der Regel kurz und anwendungsorientiert beschrieben, sie wirken nicht demonstrativ, sondern informativ und klar.

Insgesamt dürfte dieser Reader eine anregende Hilfe sein für alle, die sich mit dem Gedanken tragen, das Programm in ihrem Arbeitskontext einzusetzen, aber auch für alle, die darüber nachdenken, wie heutzutage mit Schule noch Staat zu machen ist, sozusagen. Mit anderen Worten: wie Schule (wieder) zu einem Ort werden kann, der gerne und aktiv aufgesucht wird, um „für das Leben zu lernen“. Weiter so!

Wolfgang Loth (Niederzissen)

Mechthild Erpenbeck (2018). Wirksam werden im Kontakt – Die systemische Haltung im Coaching. Heidelberg: Carl-Auer (2. Auflage).

Das Buch ist mir in die Hände gekommen, als ich meinen Blick über die Buchbestände eines Kollegen schweifen ließ. Dieses von Mechthild Erpenbeck kannte ich noch nicht und der Titel „Wirksam werden im Kontakt“ löste an diesem Tag Resonanz aus.

Ein kurzer Blick in die Einleitung verstärkte meine Neugier auf die Sichtweisen und Anregungen der Autorin zur Bedeutung der inneren Haltung im professionellen Beziehungshandeln als Coach: „Wenn man sich im systemischen Ansatz zu Hause fühlt und sich dort nach dem Stellenwert der inneren Haltung umschaute, scheint diese so etwas wie ein Phantom zu sein, eine Art Hausgeist: Man weiß nicht so genau, in welcher Ecke sie wohnt und wann und wie sie sich zeigt, aber im Haus dreht sich ganz viel um sie.“ (S. 8). So entschied ich mich, ihrer Einladung auf „eine kleine eklektische Landpartie“ zu folgen. Zumal es auch ein sprachliches Vergnügen zu werden verhielt.

Abgeholt werden die Leserinnen und Leser im ersten Kapitel zum Thema „Aufmerksamkeit“ mit dem Hauptsatz der Systemik: „Alles Gesagte wird von Beobachtenden gesagt.“ Dem fügt die Reiseleitung den schlichten wie sportlichen Anspruch für den Reiseverlauf hinzu, dass damit wohl auch gemeint sei, dass „... die Beobachtung, die die Weichen für jede Interaktion stellt, unter Beobachtung gehört. Erste Bürgerpflicht für Coaches ist demnach, die eigene Aufmerksamkeit zu kultivieren und zu professionalisieren.“ (S. 12) Die Ausführungen zu den von ihr ausgewählten Bereichen: Zuhören, Staunen und Schweigen versetzen mich dann zunehmend in eine nachsinnende und auftauchenden Fragen öffnende Stimmung: Wie oft habe ich z. B. schon wie selbstverständlich von der „absichtslosen Haltung“ gesprochen? – Wann das letzte Mal in einer Sitzung wirklich „gestaunt“ und mich damit in einem

von der Autorin vermuteten kurzen Moment tatsächlicher Absichtslosigkeit befunden? ... Es tut gut, sich das Dilemma der Absichtslosigkeit einmal mehr zu vergegenwärtigen.

So geht die Landpartie durch die 12 Kapitel der insgesamt 125 Seiten weiter. Unter professioneller Führung der Autorin zeigen sich die aufgesuchten Orte als ausgesprochen facettenreich. Sie bieten Themen an, wie z. B. Augenhöhe, Mit-Gefühl, Verantwortung, Hier und Jetzt, Konfliktklärung, die häufig in unser aller Munde sind. Mir fällt auf, wie gut es tut, mir mal wieder die Zeit zu nehmen, die Bezeichnungen ein bisschen auszuloten und mich dabei von den Ideen der Autorin inspirieren zu lassen. Und sich dabei einmal mehr bewusst zu werden, dass Begriffe Unterscheidungen setzen, aber noch wenig über die Inhalte des Diesseits und Jenseits der Unterscheidung sagen, auf jeden Fall aber Erwartungen wecken bei den beteiligten Mitwirkenden und Beobachtern, die im besten Fall für eine interessanten Austausch oder Hypothesen im Feld von Ich-Du-Kontext nutzbar gemacht werden. Sehr empfehlenswert dabei auch, die Kapitel zur „Tabuzone Macht“ und „Anerkennen, was ist – reloaded“ nicht lieblos zu übergehen.

Hin und wieder bietet die Reiseleitung auch an, durch unterschiedliche Brillen (im Sinne von Perspektiven) anderer Ansätze (hier: Transaktionsanalyse, Gestalttherapie, Psychoanalyse) zu schauen und dort zum Thema Hervorgebrachtes in Rückkopplung zu systemischen Sichtweisen für den Gebrauch anzuregen oder auch davon abzusetzen. Die Brillen aus anderen Branchen (hier: Schauspiel und Zellbiologie) erwiesen sich dabei für die Entwicklung von innerer Haltung zwischen Handwerk und Kunst als ausgesprochen interessant.

Aus der Beobachtung der Beobachtung beim Lesen noch ein Zusatz: ich bemerkte, wie ich beim Lesen mehr und mehr eine Art „langsames Lesen“ kultivierte. Das verschaffte Raum, den eigenen Umgang mit dem jeweiligen Thema zu reflektieren und nachzuspüren. Fast hätte ich mir gewünscht, nach jedem Kapitel eine leere Seite vorzufinden für die erinnerten eigenen Erfahrungen und weiterführenden Ideen.

Die Fülle in diesem kleinen, feinen Buch so gekonnt zu komprimieren, einen maßvollen Umgang mit Öffnung und Schließung zu finden, zu den einzelnen Themen eine große Menge Wissen zur Verfügung zu stellen und mit interessanten Beispielen aus der reichen Praxiserfahrung der Autorin zu füllen sowie mit alledem auf ganz selbstverständlich anmutende, durchaus vergnügliche Weise viele Facetten der beiden so gern proklamierten Worte „innere Haltung“ zu öffnen – dafür der Autorin mein Chapeau! Ich empfehle das Buch ausdrücklich als Lektüre in allen systemischen Weiterbildungen! Und als Vitamin-Cocktail auch allen, die sich schon lange auf den Weg gemacht haben in professionellen Arbeitsbeziehungen systemischer zu denken und zu handeln – nicht nur im Coaching.

Cornelia Hennecke